



14. Kapitel.

Reiseabenteuer.

Lange vor Sonnenaufgang war Hurtig schon auf den Beinen und weckte William. In aller Stille kleideten sich Beide an, suchten ihre Reisetaschen hervor, hingen sie um, nahmen Flinte, Art und Beil zur Hand und traten vor das Zelt. Hier mußte sich William noch mit einem kleinen Spaten versehen, und nun waren sie zum Abgange völlig gerüstet. In ihren Reisetaschen bewahrten sie ihre Mundvorräthe, die sorgfältig mit Cocosblättern umwickelten Wasserflaschen, ein Paar Stricke und andere Kleinigkeiten auf, deren sie unterwegs bedürftig sein konnten, und Hurtig besonders hatte sich mit einer Masse der verschiedenartigsten Gegenstände versehen. Ehe sie den Hügel verließen, lockte Robinson noch die beiden Hunde Romulus und Remus herbei, führte sie an das Wasserfaß und ließ sie trinken, so viel sie irgend vermochten. Dann löschte er selbst seinen Durst, forderte auch William dazu auf, und schritt endlich in dessen Begleitung, von den munter bellenden Hunden umsprungen, rasch den Hügel hinab, um sich in das geheimnißvolle Dunkel der vor ihnen liegenden, dichten Waldung zu vertiefen. Gerade als die Sonne prachtwoll und leuchtend aus dem Meere aufstieg, verloren sie die Zelte aus den Augen.

„Nun, William,“ sagte Robinson, „wie werden wir es jetzt anzufangen haben, den Rückweg zu unserem Hügel wieder aufzufinden? Dieß ist jedenfalls eine Sache von großer Wichtigkeit, indem wir uns, da nirgends ein Pfad zu sehen ist, sehr leicht in diesem großen Walde verirren können.“